

# Gemeinschaft *leben!*



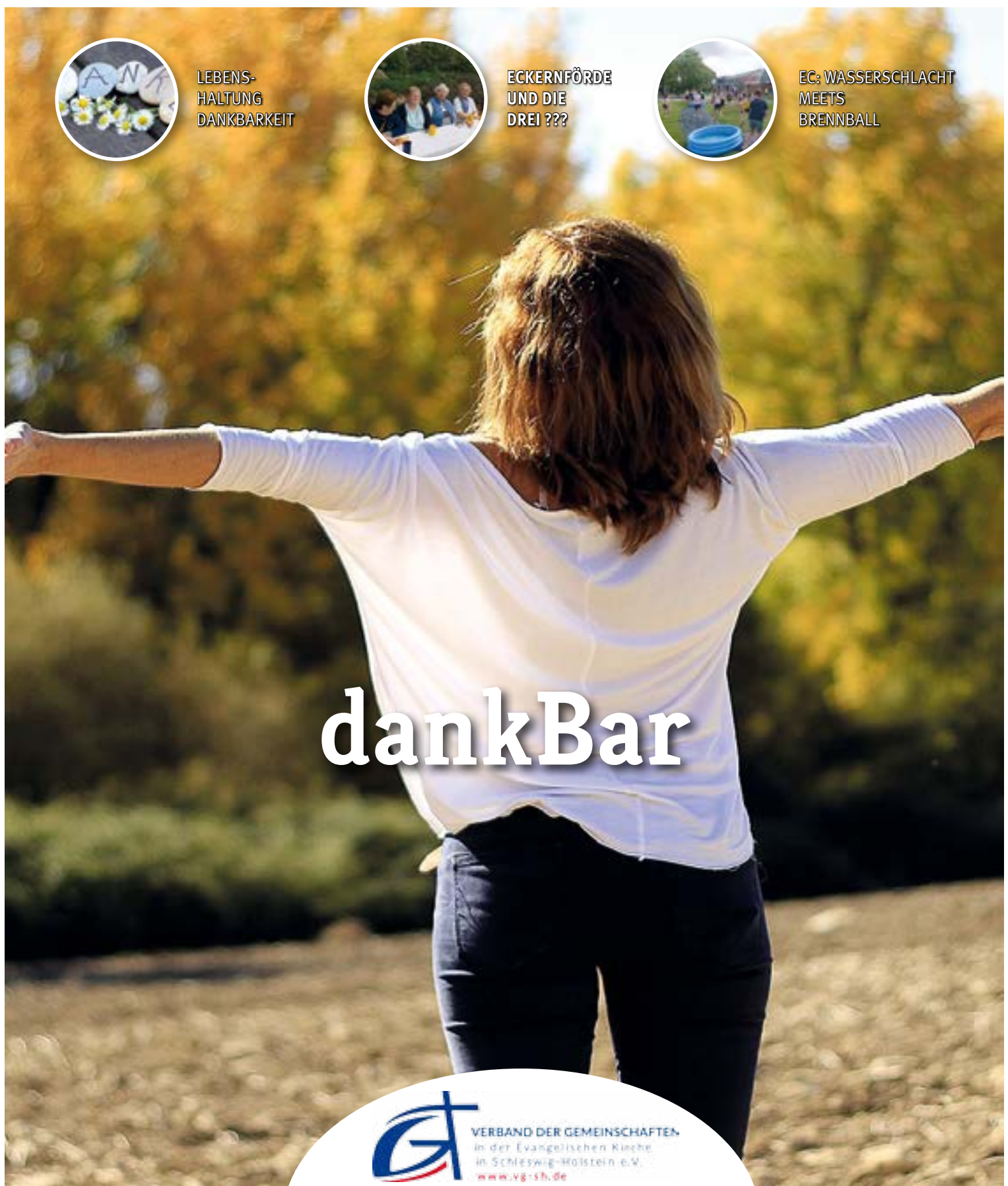
LEBENS-  
HALTUNG  
DANKBARKEIT



ECKERNFÖRDE  
UND DIE  
DREI ???



EC: WASSERSCHLACHT  
MEETS  
BRENNBALL



## dankBar



VERBAND DER GEMEINSCHAFTEN  
in der Evangelischen Kirche  
in Schleswig-Holstein e.V.  
[www.vg-sh.de](http://www.vg-sh.de)

## EDITORIAL

LIEBE LESERIN,  
LIEBER LESER!

sind Sie auch über den Titel gestolpert? Was eine veränderte Schreibweise ausmacht! Sie macht das altbekannte Wort „dankbar“ richtig interessant: an der Bar hole ich mir mein Getränk ab, das was mir schmeckt, was mir „mundet“ und mich aufbaut. Eine Bar lebt aber auch von dem, was angeboten wird. Ist unser Leben solch eine Bar, an der Menschen Dankbarkeit erleben und dadurch selbst dankbar werden? Wie es dazu kommen kann, bei uns und anderen, dazu laden wir mit dieser Ausgabe herzlich ein! Ein aktueller Anlass, Dankbarkeit zu praktizieren, ist das Erntedankfest, vielleicht mit der Erntedankgabe für unseren Gemeinschaftsverband – die Info-Karte dazu legen wir dieser Ausgabe bei, die Erntedank-Umschläge für Ihre Gabe erhalten Sie in Ihrer Gemeinschaft. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung! Ich wünsche Ihnen schöne Herbst- und reichhaltige Erntemonate und grüße Sie, auch vom Redaktionsteam sehr herzlich!

Ihr Michael Stahl



## DANKBARKEIT

*Jeder Mensch möchte gerne ein glückliches und erfülltes Leben führen! Aber was macht mein Leben glücklich und erfüllt? Muss ich dazu reich sein, viel Geld und materielle Dinge besitzen? Ich ertappe mich hin und wieder dabei, dass in meinem Kopf Wünsche entstehen. Manche werden gebraucht, die meisten jedoch nicht wirklich! Viele konnten bisher nicht erfüllt werden, weil der Wunsch nicht realistisch war oder die Vernunft gesiegt hat. Einige davon konnte ich mir erfüllen, wie z.B. einen Aufsitzrasenmäher. Wenn ich jetzt den Rasen mähe, freue ich mich, aber ich würde deshalb nicht von einem glücklicheren Leben sprechen. Martin Luther hat es wie folgt auf den Punkt gebracht: „Die Begierde ist nach der Erfüllung der Wünsche ebenso ungestillt, wie sie es vorher war.“ Dieser konsumgeprägte Ansatz ist also nicht besonders nachhaltig und für unsere Umwelt meist auch nicht gut! Ich glaube, dass ein wesentlicher Schlüssel für ein erfülltes Leben in unserer Dankbarkeit liegt. Dietrich Bonhoeffer sagte: „Dankbarkeit macht das Leben erst reich.“ Um dankbar zu sein muss ich nicht vieles haben und es muss nicht alles im Leben gelingen. Es gibt auch in schweren Lebensphasen noch unzählige Dinge, für die wir danken können. Dinge, die wir oft als selbstverständlich ansehen, wie z.B. das tägliche Essen, ein Dach über dem Kopf, die Arbeitsstelle, Gesundheit und vieles mehr. Sind diese Dinge wirklich selbstverständlich? Das dem nicht so ist, merken wir häufig erst dann, wenn wir sie verloren haben. Warum nicht jetzt dafür dankbar sein? Besonders gut ist es, wenn wir einen Adressaten haben, zu dem wir unseren Dank richten können! In Psalm 107, Vers 1 steht: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, ja, ewiglich währt seine Gnade.“ Gott unser Vater ist mir freundlich zugewandt und ist mir gnädig! Kann ich das glauben? Aus mir selbst heraus nicht, aber Gott schenkt diesen Glauben und dieses Vertrauen, wenn wir ihn darum bitten!*

*Dierk Jebe, Vorsitzender der Gemeinschaft Schleswig*

## IMPRESSUM

Gemeinschaft leben – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG

**Herausgeber**

Verband der Gemeinschaften  
in der Evangelischen Kirche  
in Schleswig-Holstein e.V.

**Inspektor**

Michael Stahl  
Südertoft 42 | 24392 Süderbrarup  
Tel.: 04641 9879410 | Fax: 04641 9879411  
E-Mail: michael.stahl@vg-sh.de  
Internet: www.vg-sh.de

**Redaktionskreis**

Petra Bandemer-Thiesen, Thomas Seeger,  
Michael Stahl, Jürgen Wesselhöft (ViSdP),  
Moltkestraße 2 | 25355 Barmstedt  
Tel.: 04123 8081330  
E-Mail: juergen.wesselhoeft@vg-sh.de

**Bezugspreis**

8,40 € im Jahr, plus 7,20 € Porto

**Verband der Gemeinschaften**

KSK Südholstein  
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100  
BIC: NOLADE21SHO

**Titelbild**

Bild von Alfonso Cerezo auf Pixabay

**Druck**

wir-machen-druck.de

**Auflage**

1500

**Layout**

Kerstin Ewert-Mohr  
Am Altenfeldsdeich 59 | 25371 Seestermühe

„Gemeinschaft leben“ – auch als PDF online  
zu beziehen, per Anmeldeformular unter  
<https://www.vg-sh.de/gl-bestellformular/>



# Lebenshaltung Dankbarkeit

**E**s ist wieder Mittwoch. Ich habe gerade meine drei Enkelkinder aus ihren Kitas abgeholt, als mich völlig unerwartet eine Polizistin aus dem Verkehr herauswinkt. Im Anhalten sehe ich hinter ihr das Verkehrsschild „30er Zone beendet“ – und weiß schlagartig, was passiert (ist). „Saget Dank allezeit für alles Gott“, so steht es im Epheserbrief (5,20). Danach ist mir allerdings überhaupt nicht zumute. Geschweige denn, Dank zu opfern, um Gott zu preisen (Psalm 50,23). Mir ist das in dem Moment nur äußerst unangenehm und peinlich. Die 6-jährige Emilia setzt dem anschließend noch einen drauf: „Bist du schon einmal geblitzt worden?“ „Ja, bin ich!“ Dankbarkeit wird aber von der Bibel auf alle Lebensbereiche des Menschen gelegt. Warum? Und geht das überhaupt?

Da fällt mir die Schauspielerin Wolke Hegenbarth ein. Sie sagt von sich, dass sie so dankbar für ihr Leben und ihre Karriere ist, dass sie durch ihr Leben davon etwas zurückgeben möchte. Sie setzt sich deshalb mehrere Wochen in jedem Jahr u. a. für die Hilfsorganisationen „World Vision“ und „Plan International“ ein. Wow, Dankbarkeit erhält hier einen großen Stellenwert und wird sogar zum Lebensinhalt! Ist Dankbarkeit vielleicht lebensnotwendig? Um ein erfülltes Leben leben zu können? Dankbar zu sein bedeutet doch, sich über etwas zu freuen, was man erhalten hat. Jeder Mensch auf dieser Erde hat zumindest etwas erhalten, das einmalig ist. Das ist sein Leben. Und Gott hat das Leben erschaffen. Mein Leben ist also ein einmaliges Geschenk Gottes an mich. Allein die-

se Erkenntnis könnte meinem Leben einen großen Stellenwert geben und in mir eine dauerhafte Dankbarkeit erzeugen. Aber das Leben ist einfach zu vielfältig. Meine Dankbarkeit kämpft immer mit „viel wichtigeren Dingen in meinem Leben“. Erhalte ich z.B. eine Gehaltserhöhung, freue ich mich darüber. Solange, bis mein Kollege mir sagt, er habe auch eine bekommen.

**Ist Dankbarkeit lebensnotwendig?  
Um ein erfülltes Leben leben zu können?**

Und zwar mehr als ich. Schlagartig ist meine Dankbarkeit und Freude dahin! Und ich fühle mich nur noch ungerecht behandelt. Dabei habe ich doch mehr Geld erhalten. Der Grund der Freude und Dankbarkeit ist weiterhin vorhanden. Aber das Vergleichen mit anderen erzeugt sofort Probleme. Wenn ich dann noch denke, das „steht mir auch zu“, stecke ich im Neid fest. Dankbarkeit ist offensichtlich etwas, das man lernen muss. Lernen, zu erkennen, dass ich dankbar sein kann. Dankbar für die Dinge, die mein Leben ausmachen. Dass ich morgens aufwache und erkenne, dass Gott will, dass ich lebe. Dass ich jeden Tag satt werde, ein Dach über dem Kopf habe, eine Familie und Freunde habe, Mitglied in meiner Gemeinde bin, dass ich von einer Polizistin herausgewinkt werde und ich „nur zu schnell gefahren bin“ (und niemanden verletzt habe).

Vielleicht gelingt es mir sogar, mich an die Dankbarkeit im Leben zu erinnern, wenn ich mich mal wieder in die falsche Schlange an der Aldi-Kasse anstelle, mich im Stau auf der Autobahn befinde, und unbedingt

ein WC brauche ... Noch schwieriger wird es für mich, wenn ich manche Äußerungen oder Handlungen sehe, die „gängige Praxis“ in unserem Land sind. Statt dankbar über die Steuern zu sein, die ich bezahle – zeigen sie doch, dass ich genug Geld zum Leben habe – wird die Steuererklärung leicht zu den eigenen Gunsten verändert. In der Regel fällt in Deutschland niemand in ein soziales Loch und kann überhaupt nicht mehr leben. Doch statt dankbar für die Sozialhilfe zu sein, wird oft daraus ein Anspruch abgeleitet. Und was einem zusteht, das wird auch gefordert. Dieses Lebensprinzip breitet sich rasend schnell aus. Dankbar für die Schulen in unserem Land und die damit verbundene Bildung aller Kinder zu sein kann dann überlagert werden durch den Anspruch von Eltern an die Lehrer, den Unterricht, die Inhalte usw. ihren Kindern gemäß zu gestalten (also nach ihren persönlichen Wünschen). Auch in Gemeinden hat dieses Lebensprinzip Einzug gehalten. Die Dankbarkeit über Mitarbeiter, die Kindergottesdienst, Jungscharen,

Teeniekreise, Jugendkreise gestalten und halten kann überlagert werden durch Vorschläge und Anforderungen von Eltern. Dadurch wird (vermutlich unbeabsichtigt) eher Kritik initiiert als Dankbarkeit für den Einsatz und die Kreativität der Mitarbeiter.

Wolke Hegenbarth ist dankbar für ihr Leben und möchte davon etwas zurückgeben. Dieser Gedanke ist großartig. Vom eigenen Leben etwas zurückgeben. Abgeben hört sich vielleicht verständlicher an.

Durch Dankbarkeit anders leben lernen. Meinem Gott dankbar sein, dass ich leben darf. Meinem Herrn dankbar sein, dass er mich erlöst hat und an jedem Tag meines Lebens bei mir ist. Dem Geist Gottes dankbar sein, dass ich das alles erkennen kann.

Die Dankbarkeit zum Lebensprinzip machen. Dann wird die Aussage des Epheserbriefes „Saget Dank allezeit für alles Gott“ zu meinem Lebensinhalt.

Dieter Hinz,  
Elmshorn



**Dankbarkeit ist offensichtlich etwas, was man lernen muss.  
Lernen zu erkennen, dass ich dankbar sein kann.**

# Ich bin dankbar für ...



Ich sitze in einem Straßencafé in Jerusalem. Die Sonne scheint. Der Kuchen schmeckt. Das Leben ist schön. Da höre ich plötzlich ein sattes „Plopp“. Die Erkenntnis macht sich in meinem Gehirn breit: Da kam etwas von oben. Ich nehme meinen Sonnenhut ab und sehe oben drauf eine „schöne Bescherung“. So großflächig, dass ich schaue, ob über mir eine Kuh auf dem Baum hockt oder nur ein Vogel. Da soll ich dankbar sein? Ja, dankbar war ich – über den Sonnenhut mit der extrabreiten Krempe, meiner Sonnenempfindlichkeit sei Dank! Nur der Hut wurde getroffen und den konnte ich vor Ort auswaschen ... Der Tag war gerettet! Dankbarkeit auch in kleinen Dingen? Möchten Sie Ihren Blick dafür schärfen? Lesen Sie doch mal das Buch **„99 gute Gründe, dankbar zu sein“** von Rainer Haak (ISBN 978-3-86591-622-8)!  
*Ute Prystawik,  
Elmshorn*



Gott begegnet mir im Kleinen und überrascht mich immer wieder mit Wundern. Jeden Morgen, den ich aufwache, fang ich mit Gebet und danken an, für den Schlaf, die Vögel die fröhlich singen, den Tag, den Gott mir wiederschenkt. Wie wunderbar ist Gottes Treue und Gnade an jedem Tag, sollte ich da nicht dankbar sein? Wie gut, dass man eine dankbare Haltung lernen kann, sich ganz bewusst den Dingen zuwenden und den Blick auf die Dinge richten, die Gott jeden Tag bereithält. Vielleicht auch einmal aufschreiben, was Gott alles schenkt. Dann kann ich auch an Tagen, die nicht gut laufen, meinen Blick auf das Positive lenken und entdecken, dass es immer genug zu danken und zu loben gibt. So wie es im Psalm 103,1 heißt: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“  
*Miriam Jebe,  
Schleswig*



Ich bin dankbar ...

- ... für die Familie, für alle Freunde, alle Verwandten.
- ... dafür, dass ich mir noch nichts gebrochen habe.
- ... dafür, dass wir soviel gemeinsam durchgestanden haben (fünf OPs in den ersten sechs Lebensjahren)
- ... dafür, dass ich bei der Herz-OP nicht gestorben bin.
- ... dafür, dass meine Eltern nett sind.
- ... dafür, dass meine Eltern sich kümmern, wenn ich ihre Hilfe brauche.
- ... dafür, dass wir im Urlaub waren.
- ... für die Schule.

Ich bin Gott dankbar, dass ich bei meiner Familie lebe.

*Benjamin Kinzner (13 Jahre),  
Neumünster*

**Dankbarkeit** – zu diesem Thema haben wir 2008 einen Artikel in „Gemeinschaft Leben“ über Benjamin und uns geschrieben. Das ist schon über 10 Jahre her. Zeit für eine Ergänzung, wie ich finde. Benjamin ist mittlerweile 13 Jahre alt. Ein Alter in dem Eltern Dankbarkeit ganz neu definieren. Wir sind sehr dankbar für die Entwicklung, die Benjamin gemacht hat. Durch Frühförderung, Reittherapie, Logopädie und Ergotherapie konnten wir ihn bestmöglichst fördern. Er hat einen integrativen Kindergarten besucht und durfte auf eine Regel-Grundschule gehen mit einer Schulbegleitung. Für diese Möglichkeit und für die Schulbegleitung selbst sind wir Gott unendlich dankbar. Sie war die richtige Frau zur richtigen Zeit. Dankbar sind wir auch für die Bewahrung und das Getragen sein von



Gott während Benjamins Herz-OP im März 2011. Wie andere Menschen solche Zeiten ohne Gott durchstehen ist mir unbegreiflich. In der Zwischenzeit ist Benjamin auf der weiterführenden Schule in der 8. Klasse. Und auch wenn die Anforderungen für ihn in den Hauptfächern zu hoch sind (er bekommt mit 4 weiteren Schülern gesondert Unterricht), verfolgt er in den übrigen Fächern den Unterricht mit Begeisterung, und wir staunen immer wieder, wieviel er hier mitnimmt. Benjamin singt und tanzt fast den ganzen Tag. Musikalisch ist er beim Schlagzeug und Cajon gelandet. Bei

der Kinderbibelwoche im März durfte er auch zwei Lieder begleiten, was ihn sehr stolz gemacht hat. Wir sind dankbar für sein unendlich gutes Gemüt. Trotz einer unerwarteten (und unnötigen) Operation Anfang des Jahres, dankte er dem Arzt dafür. Auch seine Vergebungsbereitschaft ist für uns beispielhaft. Durch Benjamin sind wir auch in einer Selbsthilfe-Gruppe im Bundesverband WBS (Williams-Beuren-Syndrom) engagiert. Wir dürfen Menschen begegnen, die ähnliches mit ihren Kindern erlebt haben. Gerade den jüngeren Eltern kann ich viele positive Erfahrungen weitergeben und ihnen Hoffnung machen in Zeiten, wo für sie gerade eine Welt zusammenbricht. Auch hier gilt der Dank unserm Gott, der uns in diese Aufgabe gestellt hat und uns Mut und Kraft gibt.  
*Zoki und Tobias Kinzner, Neumünster*



Kennt ihr auch Fragen, die euch immer wieder gestellt werden? Die meistgestellten Fragen zur Gemeinde in Eckernförde sind:  
**Wie geht es euch?** Antwort: Gut!  
**Habt ihr neue Räume?** Antwort: Nein!  
**Habt ihr da oder dort schon nachgefragt oder dies oder jenes ausprobiert?** Antwort: Seufz!

Manchmal fällt es schwer, in unserer speziellen Gemeindesituation fröhlich zu bleiben. Vielleicht würden andere Fragen uns helfen:

**Wie wächst das Reich Gottes bei euch?**

Antwort: Nachdem bei uns alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, Räume für unsere Gemeinde zu finden, kom-

## DIE DREI ???

men ganz andere Gedanken: Wir als Gemeinde sind das Haus des Herrn! Reich Gottes wird mit lebendigen Steinen gebaut. So sollen und wollen wir sein.

Im Laufe des Jahres haben wir uns in unseren Gottesdiensten immer wieder mit dem Reich Gottes beschäftigt. Jesus sagt: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Lukas 17,21)

Mit drei Fragen an Gott sind wir in die Sommerzeit gegangen:

**Was willst du, Vater, für mich sein?**  
**Was kann ich, Jesus, für dich sein?**  
**Was kann ich, Heiliger Geist, für meinen Nächsten sein?**

Es geht um Beziehungsfragen, nicht um Aktionen.

Wir wissen noch nicht, welche Antworten Gott uns gibt, aber wir sind gespannt.

Natürlich hätten wir gerne tolle Räumlichkeiten, aber noch mehr wünschen wir uns, dass Gott bei uns zu Hause ist und sein Reich durch uns wächst. Solange Gott uns keine neuen Räume zeigt, sind die Räume der Eckernförder Tafel unser Zuhause. Hauptsache, ER ist dabei.

**Was sind eure Stärken?**

Antwort: Wir sind unschlagbar nett! Jedenfalls ziemlich oft... Natürlich reiben wir uns auch aneinander. Aber Reibung erzeugt ja bekanntlich Wärme und es soll bei uns niemand atmosphärisch frieren.

Unsere Gottesdienste machen uns viel Freude: Tolle Musik, spannende

Einleitungen, kreative Gestaltung der Verkündigung, interaktive Gottesdienste.

Wir sind gerne zusammen und feiern gerne miteinander: Lachen, spielen, singen, essen. Wir merken, dass das für andere Menschen einladend ist.

Obwohl wir eine kleine Gemeinde sind, haben wir gut besuchte Gottesdienste und lebendige Bibelgespräche. Wir haben Hauskreise und Kindergottesdienst. Durch unseren christlichen Seniorentreff erreichen wir ein paar Menschen außerhalb unserer Gemeinde. Wir haben mit einer Wohnzimmer-Bastelgruppe begonnen, um Kontakt zu anderen zu bekommen.

**Wie erlebt ihr Ermutigung?**

Antwort: Es ermutigt uns, wenn wir uns erzählen, was wir mit Gott erleben.

Wir werden ermutigt, wenn wir entdecken: Wir als kleine Gemeinde können auch großen Gemeinden zum Segen sein. Ermutigend ist auch, wenn Menschen uns sagen, dass sie für uns beten. Wir gehören mit anderen Christen zusammen – hier in Eckernförde, aber auch im Gemeinschaftsverband.

Das Wort Gottes ermutigt uns. Im Bibelgespräch beschäftigen wir uns gerade mit dem Exodus und finden erstaunlich viele Parallelen zu uns. Da hört man Gottes Zusagen ganz anders: Der HERR wird für euch streiten und ihr werdet stille sein. (2 Mose 14,14)

Und darauf freuen wir uns, auf diese Stille.

Carola L'hoest,  
Predigerin in  
Eckernförde



# Die Seite für die ganze Familie



## Aus welcher Gemeinschaft stammst Du und wo bzw. in welcher Funktion wirst Du im VG Deinen Dienst tun?

Ich bin in der Gemeinschaft in Burg groß geworden und war dort bis zu meinem Abitur (2007) in Jungschar und Jugendkreis aktiv. Ab Oktober werde ich zwei Funktionen erfüllen: Zum einen werde ich als Gemeindepädagogin in die sozialmissionarische Arbeit mit Kindern und Familien in der Gemeinschaft in Uetersen einsteigen und zum anderen werde ich für den EC-Nordbund als Jungscharreferentin unterwegs sein.

## Was hast Du nach Deiner Zeit in Burg bis heute gemacht?

In den letzten 12 Jahren habe ich verschiedenste Erfahrungen gesammelt: Mein FSJ in der Gemeinschaft in Parchim war eine sehr prägende Zeit. Anschließend habe ich in Vechta zwei Bachelor-Abschlüsse gemacht – in Sozialer Arbeit und in Designpädagogik mit Erziehungswissenschaft. Für die staatliche Anerkennung zur Sozialpädagogin habe ich ein Jahr in Hamburg in einer Jugendhilfe-Wohngruppe der Großstadtmision gearbeitet. Schlussendlich hat es mich nach Gnadenthal verschlagen wo ich nun schon fast 6 Jahre bei der Jesus-Bruderschaft als Jugendreferentin aktiv bin. Nebenher habe ich berufsbegleitend eine Ausbildung zur Gemeindepädagogin gemacht...

## Was machst Du in Deiner Freizeit?

Ich bin sehr gerne draußen – hier im Taunus gibt es tolle Wander- und Spazierwege. Das geht alleine oder mit Freunden. Mit meiner Schwester war ich zuletzt auf dem Eifelsteig unterwegs – das war eine wunderschöne Strecke! Immer wieder arbeite ich an einem Kreativ-Projekt. Ich mag gute Geschichten in Film-, Comic- oder Buchform. Und ich liebe es mit netten Menschen gutes Essen zu genießen.

## Interview mit Dortje Gaertner

Gemeindepädagogin in Uetersen und Kinder- und Jungscharreferentin im E-Nordbund

Das Interview führte Daniel Benne, Burg



## Worauf freust Du Dich am meisten, wenn Du an die Rückkehr nach Schleswig-Holstein denkst?

Ich freu mich auf „Schieterwetter“ und das flache Land mit viel Himmel. Ich freu mich darauf, von Jesus zu reden und mit euch ihm nachzufolgen. Ich freu mich darauf mit „Moin“ begrüßt zu werden. Und nicht zuletzt freu ich mich darüber, dass sich die Fahrtzeit zu den meisten meiner Familienmitglieder radikal verkürzt!

## Worauf sollten Christen in Deutschland in den nächsten Jahren den Schwerpunkt legen?

Wie gut, dass es so viele unterschiedliche Christen mit so vielen verschiedenen Herzensanliegen gibt!! (Eine Tatsache, die ich hier in Gnadenthal sehr zu schätzen gelernt habe...) Die einen brennen fürs Gebet, die nächsten für die (Welt-)Mission, wieder

andere für soziale und diakonische Projekte oder für die Bewahrung der Schöpfung... Jeder an seinem Platz und in seiner Berufung leben wir Gottes große Mission für diese Welt und für unser Land.

## Hast Du einen Buchtipp (neben der Bibel)?

Das Bilderbuch „Die Torte ist weg“ von Thé Tjong-Khing – Ohne Text aber so mitreißend, dass man die Luft anhält ☐

## Dein Lieblingsvers und/oder Dein Lieblingsbuch der Bibel ist:

Aktuell begeistert mich der Vers: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit. Eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ Joh 1,14



RÜCKBLICK

AUSBLICK



### PHÄNOMENAL – WASSERSCHLACHT MEETS BRENNBALL

84 Teilnehmer haben sich auf diese phänomenalen Tage gefreut. Und jede Sekunde Vorfreude hat sich gelohnt. Jeden Tag ging es um ein Wunder, das Jesus getan hat. Und in jedem Wunder war ein neuer Aspekt, eine neue Seite von Jesus zu entdecken. Wir haben Einblick bekommen in Gottes phänomenale Welt. Und ganz nebenbei haben wir auch unsere von Gott geschenkte Welt in vollen Zügen genossen. Wir hatten z.B. ein Instagram-Spiel. Ganz ohne technische Hilfsmittel. Analog. Mit echten Begegnungen. Wer hätte gedacht, dass das möglich ist... Und wir hatten die grandiose Wasserschlacht in Form eines Wettkampfs. Dabei haben wir so viel Freude und noch mehr Bewahrung erlebt. Dieser Nachmittag bot vielleicht aufgrund seiner äußeren Umstände das größte Verletzungspotenzial, aber wir sind (nicht nur) an diesem Tag reich beschenkt und unheimlich gesegnet worden.

Mehr kann man in diesen kurzen Zeilen nicht erklären. Vielleicht sprechen die Fotos für sich. Oder sie fragen einen der Teilnehmer nach seinen Erlebnissen. Bei 84 Teenagern sollte sich auch ein Augenzeuge in ihrer Nähe finden lassen. Und falls nicht, schleusen Sie doch für nächstes Jahr einen ein. Ab Spätherbst sollten die Anmeldungen für 2020 auf unserer Website freigeschaltet sein ...

*Thomas Seeger, EC-Nordbund*



### VON JUGENDLICHEN – FÜR JUGENDLICHE

Im EC bauen wir auf ehrenamtliche Mitarbeiter. Da ist es auch Ehrensache, dass wir unsere Mitarbeiter so fit wie möglich machen. Deshalb wollen wir unseren Neueinsteigern oder alten Hasen mit diesem abwechslungsreichen Lehrgang ganz viele Tipps, Anregungen, Informationen, Spiele und Übungen an die Hand geben, um eine Gruppe noch besser verantwortlich (mit-)leiten zu können. Am Ende dieser Tage soll jeder die Juleica (Jugendgruppenleitercard) beantragen können. Diese Card ist der bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Neben der gesellschaftlichen Anerkennung für ehrenamtlichen Einsatz bekommt man mit der Juleica u.a. die Berechtigung Sonderurlaub z. B. für Freizeiten in Anspruch zu nehmen, Zuschüsse zu beantragen, Vergünstigungen für die eigene Gruppe zu bekommen, Räumlichkeiten (z.B. eine Sporthalle) für die Gruppe zu mieten und selber manche Vergünstigungen zu erhalten.

Am 06.10.2019 geht's los. Schnell noch anmelden!

*Thomas Seeger, EC-Nordbund*







**Gutes tun** – Beim Hinhören lernt man, was für die Menschen vor Ort Gute Nachricht ist und was das Evangelium und Gottes Liebe für sie verkörpert.

**Gemeinschaft leben** – Durch das Hinhören und Dienen entsteht Gemeinschaft. Auf dem weiteren Weg vertiefen sich Freundschaften und gegenseitiges Vertrauen wächst.

**Glauben entdecken und leben** – In der Gemeinschaft bekommen Menschen Einblicke in das Leben von Christen und Christinnen. Alltägliche Begegnungen und Small Talk oder geistliche Angebote können zu Fragen über den Glauben führen. Menschen werden eingeladen, eigene Schritte der Nachfolge zu gehen.

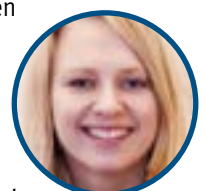
**Gemeinde entsteht** – Irgendwann ist klar, dass eine kontextuelle Form von Gemeinde, eine neue Ausdrucksform von Kirche, entstanden ist. Diese Gemeinschaft lebt in Beziehung zu ihren Mitmenschen und zur Ortskirche mit ihrer großen Tradition.

**Die Gemeinschaften, die entstehen, haben das Potenzial eine neue Gestalt von Kirche zu werden** – geprägt durch das Evangelium und relevant für ihren kulturellen Kontext – auch wenn sie zum Teil ganz anders aussehen, als bekanntere Formen von Kirche. Konkrete Beispiele können Gemeindeinitiativen in sozialen Brennpunkten, Gottesdienste im Café oder der Kneipe oder in bestimmten Subkulturen wie unter Kite-Sufern oder Metal-Hörer usw. sein.

Dabei geht es bewusst um Kirche in vielfältiger Gestalt und nicht darum, traditionellere und „neuere“ Formen von Kirche gegeneinander auszuspielen. Die neuen Formen von Gemeinde sollen bestehende Formen weder ablösen, noch ersetzen, sondern ergänzen.

So ausdifferenziert, wie unsere Gesellschaft mittlerweile ist, sollen auch Gemeinden und Kirche sein, um für viele, verschiedene Menschen geistliche Heimat sein zu können.

*Katharina Haubold,  
Projektreferentin  
für Fresh-X, CVJM-  
Hochschule Kassel*



# Mit Gott auf dem Weg zu den Menschen – FRESH X

Was machen eigentlich die Menschen, die sonntags morgens (oder abends) nicht im Gottesdienst sind? Und warum tun sie das lieber, als in den Gottesdienst zu gehen? Wer sich diese oder ähnliche Fragen stellt, stellt schnell fest: Für viele Menschen haben Gottesdienste keine Relevanz. Zum Teil liegt das an den Inhalten, zum Teil an der Zeit, zum Teil an der Ästhetik oder an den Erwartungen, die diese Menschen an Gottesdienste haben. Wie müsste eine Kirche, wie müssten gemeindliche Veranstaltungen für Menschen aussehen, die nicht zum Gottesdienst gehen? Genau diese Frage beschäftigt diejenigen, die sich nach Fresh X (Fresh Expressions of Church/ neue Ausdrucksformen von Kirche)

sehen. Wer sich auf den Weg macht, darauf Antworten zu suchen, muss häufig in ganz neue Lebenswelten eintauchen und die eigenen Vorstellungen von Kirche und Gemeinde hinter sich lassen. Fresh X entstehen aus der Haltung heraus, dass Gott überall am Werk ist, auch dort, wo Menschen keinen Bezug zu Kirche haben. Sie führt an Orte und in Kontexte, wo Leuten die Kirche fremd ist. Ein möglicher Weg zu einer Fresh X kann dann so aussehen:

**Genau hinhören** – Am Anfang steht eine geistliche Suchbewegung: das genaue Wahrnehmen von Gottes Handeln, den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen und der eigenen Berufung.



Weitere Informationen unter:  
[www.freshexpressions.de](http://www.freshexpressions.de)



### NEUES VOM WITTENSEE

„Huch! Hier sitzt man ja so tief!“ – Diesen Ausruf bekamen wir in der letzten Zeit öfter zu hören, wenn wir uns zusammen mit Gästen im Wintergarten aufhielten. Ich sehe jetzt förmlich all jene wissend nicken, die sich selbst auch schon einmal fast unterhalb der Tischkante wiederfanden, wenn sie sich mit Teller, Tasse und Besteck am Tisch niederließen. Tja, da hatten wir es gut gemeint, aber ... Wir hatten nämlich in einer Hauruckaktion die ursprünglichen, zwar bequemen, doch für den Wintergarten zu sperrigen, schweren Stühle ausgetauscht gegen die Vorgängergeneration unserer Saalstühle. Die ließen sich nun zwar leichter handhaben, waren aber nicht für die Tischgröße konzipiert. Was sich erst im Lauf der Zeit herausstellte. Nicht so schlimm, soll ja nur eine Zwischenlösung sein, bis wir geeignetere Stühle bestellt haben! Dachten wir. Und rechneten nicht mit den langen Wegen in Bezug auf sich rückmeldende Firmen für Stuhl- und Stoffmuster, sich verzögernden Entscheidungsprozessen, Schließung der Firma unserer Wahl, gerade als wir bestellen wollten (!), und der sich abzeichnenden Möglichkeit, neben Großküchengeräten von Dataport (Sie erinnern sich?) auch 200 Stühle zu erhalten. Was sich dann doch nicht bestätigte. Warum ich das alles erzähle? Weil nun die gute Nachricht kommt: Wir haben neue Stühle bestellt, und zwar aus gegebenem Anlass gleich für Speisesaal, Wintergarten und Saal, den jeweiligen Erfordernissen perfekt angepasst! Nun ist es an Ihnen, unsere neuen Errungenschaften zu testen! Herzlich willkommen!

*Eberhard und Beate Schubert,  
Heimleiter-Ehepaar des EBZ Wittensee*

**Wir bekommen  
neue Stühle!**

### VG-NACHRICHTEN

Nach den Ferien starten wir wieder in einen ereignisreichen Herbst – wir freuen uns, Sie wieder zu sehen und danken für alle Begleitung, auch im Gebet:

✓ **Fortbildung für Gemeinschaftsvorstände am 7.9. in Rendsburg**

„Leiter fallen nicht vom Himmel“ – wie Leiter durch Mentoring gefunden, begleitet und zu lebenslangem Lernen motiviert werden, mit Pfarrer Stefan Pahl als Referent. Wir erwarten die Vorstände aus den Gemeinschaften, dem Verband, dem EC-Nordbund und Wittensee-Zentrum. Die Flyer sind in den Gemeinschaften.

✓ **Theologische Studientage 16.-18.9.**

„Die Hoffnung, die in euch ist“ (1.Petr 3,15) – Evangelisation HEUTE, darum geht es bei den Theologischen Studientagen für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinschaftsverbänden Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern. Wir freuen uns sehr, dass Pastor Dr. Malte Detje aus Hamburg unser Referent sein wird.

✓ **Gemeinschaftsratssitzung am 28.9. in Meldorf**  
Begegnung, Austausch, Beratungen und Entscheidungen liegen an diesem Tag für unser Leitungsgremium an.

✓ **Dienstbeginn von Dortje Gaertner am 1.10.**

als Gemeindepädagogin in Uetersen und Kinder- und Jungscharreferentin im EC-Nordbund! Die Einführung in ihren Dienst findet im Gottesdienst am Sonntag, 27. Oktober, 11 Uhr in der Gemeinschaft Uetersen statt.

✓ **Herbsttagung am 10.11. in Elmshorn**

„MISSION HEUTE – in der STADT und auf dem LAND“, gleich drei Referenten werden uns das Anliegen der MISSION, so unterschiedlich unser Umfeld ist, wichtig und lieb machen. Einladungen dazu werden ab 22. September in den Gemeinschaften verteilt. Seien Sie dabei, der Tag lohnt sich!

✓ **Predigtreihe „JESUS entdecken“**

Zwischen den Sommer- und Herbstferien werden unsere Predigerin und Prediger in den Regionen gemeinsam eine Predigtreihe gestalten. Als Besucher in den Gemeinschaften wollen wir Jesus (noch mehr) kennenlernen, um von ihm (wieder) neu begeistert zu sein und diese mit anderen zu teilen. Ein „Kanzeltausch“ der Hauptamtlichen kann dafür eine Bereicherung sein.

✓ **Datenschutz**

Sicher sind die „Einwilligungserklärung“ zur Datennutzung für die Besucher und die „Verpflichtung zur Einhaltung der datenschutzrechtlichen Anforderungen gemäß der DSGVO“ für Mitarbeiter bei Ihnen in den Gemeinschaften angekommen. Ansonsten melden Sie sich bitte bei den Verantwortlichen in Ihren Gemeinschaften. Wir brauchen Ihre Einwilligung und bitten um Ihre Zustimmung.

✓ **Evangelisten-Kreativtreffen am 30.11.**

Im Rahmen unserer „Fünf-Jahres-Aufgabe der Evangelisation“ wollen wir die Gemeinschaften ermutigen, auch ihre Veranstaltungsform für evangelistische Angebote zu finden. Dazu wollen wir die evangelisationsbewegten und -begabten Menschen unter uns zu einem Kreativtreffen einladen. Wir wollen motivieren, Gaben zu entdecken, um so zu einer Vielfalt von evangelistischen Möglichkeiten zu kommen, die wir als Gemeinschaften im Verband uns untereinander anbieten können.

*Inspektor Michael Stahl,  
Süderbrarup*



**FRAUEN AK IM VG**

Den Frauen AK im VG habe ich bereits angetroffen, als wir vor 14 Jahren nach SH gekommen sind.

Zurzeit sind im AK: Kerstin Kasimir, Kerstin Stiller, Martha Lohrer, Christina Riewesell, Christina Seeger.

Unsere Hauptaufgabe ist es, das jährlich stattfindende Frauenwochenende am Wittensee vorzubereiten. Das beinhaltet zwei Vorbereitungstreffen und ein Nachbereitungstreffen mit allem, was dazu gehört.

Außerdem sind wir mit 1, bzw. 2 Personen vertreten:

- bei den Mutter-Kind Freizeiten
- bei den Nähwochenenden
- bei der Vorbereitung des Predigerfrauenwochenendes
- bei Gnadau Nord zur Vorbereitung des Frauen-Mut-Machtages der 3 Nordverbände, einschl. Hamburg
- beim Gnadauer Frauen AK.

Durch diese vielfältige Vernetzung schauen wir über unsere eigene Arbeit hinaus und sehen, was in anderen Werken und Verbänden geschieht, um auch von da Anregungen zu bekommen und auch vielleicht umzusetzen.

Wir freuen uns also jederzeit über Ideen und Anregungen. Unser Wunsch ist es, im Gespräch zu bleiben. Vielen Dank, daß dies bereits an vielen Stellen geschieht. Und last not least: Frauen aufgepasst: Vom 13.-15.11.2020 findet in Marburg der nächste Frauenkongress statt, nicht nur für Mitarbeiterinnen, sondern für alle Frauen, die sich dafür interessieren.

Bei Rückfragen stehe ich gern zur Verfügung.

*Martha Lohrer, Lübeck*

**GEBURTEN**



**HOCHZEIT**



**SILBERHOCHZEIT**



**GOLDENE HOCHZEIT**



**DIAMANTENE HOCHZEIT**



**NEUE MITGLIEDER**



**IN DIE EWIGKEIT ABGERUFEN**





## Sekundenglück

**E**in ganz normaler Samstag? Wohl kaum! Auf dem Weg zum Frühdienst fahre ich über den dunklen Asphalt, überquere noch mit Schlaf in den Augen und im Körper die Rendsburger Kanalbrücke und gerate für einen Minutenbruchteil ins Schleudern, verliere fast die Kontrolle über mein Auto und verfehle nur mit einer Legion Schutzengel den LKW neben mir. Mein Herz rast und ich drossle das Tempo, so dass Autos und LKWs an mir vorüberziehen. Eine Bremsprobe auf der normalen Autobahn gibt Eis-Entwarnung, dennoch sitzt der Schreck in meinen Knochen und in meiner Seele fest.

Stunden später erinnert sich eine Patientin daran, dass wir an ein- und demselben Tag Geburtstag haben und sagt: „Schwester Anja, ich habe heute noch gar nicht nach unserem Horoskop gesehen.“ Ich erwidere daraufhin: „Das Horoskop sagt mir nichts, aber ich habe in den christlichen Losungen gelesen. Es werden nämlich für jeden Tag des Jahres zwei Bibelwörter gezogen und heute stand darin, dass Gott all unsere Tränen abwischen wird!“ Als Antwort höre ich ein tiefes Seufzen: „Ach, das wäre aber schön!“

Wieder zu Hause finde ich unsere Vierte Fenster putzend in meinem „bb“ (= benmost bore, geheimer Ort) vor und wenig später ein Lied in der Küche singend, wobei Toulouse, unser Kater, wie immer hungrig, seine grünen Augen vom Fensterbrett draußen auf uns richtet. Nach einem kurzen Powernapping schnappe

ich kurzentschlossen meine rote Daunenjacke und spaziere im Turboschritt, bei fast winterlichen Temperaturen, durch Bünsdorf, klinge nach langer Zeit bei Ilse 1, deren Haus nach frisch gebackenem Apfelkuchen duftet und die mit mir in ihrer kleinen Küche „schnackt“. Ich betrachte ihr gütiges, von Falten durchzogenes Gesicht, während sie mir von Paketen berichtet, die sie mit ihrem Bruder aus Eckernförde hin- und herschickt. Ilse versorgt ihn des Öfteren mit einem leckeren Sonntagsessen und er überliefert ihr im Gegenzug mit dem „Hütti-Marktbus“ frische Heringe aus der Ostseestadt.

Ebenfalls an diesem Sonntag sendet mir meine Älteste ein Foto von ihrem Verlobungsring und Hanni, mein Nesthäkchen, legt ihren Kopf auf meine Kniee und kuschelt sich an mich.

Dies alles sind lediglich MOMENTAUFNAHMEN, die jedoch bei näherem Hinsehen, wie Geschenk-Päckchen in die Hand genommen werden, geschüttelt, geöffnet und bestaunt werden wollen.

Unwillkürlich wandern meine Gedanken zu dem gestrigen Fernsehauftritt von Herbert Grönemeyer, bei dem ich zum ersten Mal sein neues Lied „Sekundenglück“ hörte und in diesem Moment, jetzt am Ende des Tages, erkenne ich die klitzekleinen GLÜCKSSEKUNDEN der letzten vierundzwanzig Stunden in meinem Leben. Wow!

*Anja Martens, Bünsdorf*